schöner Preis, aber sehr zweifelhaft ist, wie man von anderen Landwirten hört, ob weitere Käufe zu diesem Preis abgeschlossen werden, da die Qualität des Weines eine vorzügliche zu werden verspricht.

oc. Freiburg, 8. Sept. Die hiesige freiwillige Feuerwehr begeht am kommenden Montag ihr 60. Stiftungsfest. Größere Festlichkeiten werden jedoch nicht abgehalten. Es finden lediglich Uebungen, ein gemeinschaftliches Essen und ein Bankett statt. Mit dem Stiftungsfest ist ein Delegiertentag der Feuerwehren des Kreisverbandes Freiburg verbunden.

Handel und Verkehr.

Marktbericht der Stadt Emmendingen vom 8. September 1911.

Brotpreise:			Butter	½ Kg	1.26 Pf.
Halbweißbrot	2 Kg.	90 Pf.	Weißmehl	" "	22 "
Roggenbrot	"	— "	Brotmehl	" "	20 "
Schwarzbrot	2 "	56 "	Milch	1 Liter	22 "
Fleischpreise:			Kartoffeln	20 "	1.50 "
Ochsenfleisch	½ "	90 Pfg.	**Futtermaterialien:**		
Rindfleisch	" "	88 "	Heu	1 Zentner	Mk. 4.—
Kalbfleisch	" "	90 "	Stroh	1 "	" 3.—
Hammelfleisch	" "	95 "	**Brennmaterialien:**		
Schweinefleisch frisch	" "	85 "	Buchenholz	1 Klft.	Mk 40.—
" geräuchert	" "	120 "	Eichenholz	1 "	" 32.—
Schweineschmalz	" "	90 "	Tannenholz	1 "	" 28.—
Viktualien.					
4 Stück Eier	" "	36 "			

Marktpreise von Waldkirch vom 7. September 1911.

Brotpreise:			Butter	½ Kg.	180 "
Halbweißbrot	2 Kg.	54 Pf.	Weißmehl	"	19 "
Schwarzbrot	2 "	52 "	Brotmehl	"	17 "
Fleischpreise:			Milch	1 Liter	20 Pf.
Ochsenfleisch	½ Kg.	90 Pf.	Kartoffeln	20 "	180 "
Rindfleisch	" "	88 "	**Futtermaterialien:**		
Kalbfleisch	" "	90 "	Heu	1 Zentner	Mk. 4.20
Hammelfleisch	" "	80 "	Stroh	1 "	" 2.10
Schweinefleisch frisch	" "	85 "	**Brennmaterialien:**		
" geräuchert	" "	110 "	Buchenholz	1 Klafter	Mk. 36.—
Schweineschmalz	" "	90 "	Eichenholz	1 "	" 34.—
Viktualien:			Tannenholz	1 "	" 30.—
Eier	4 Stück	28 Pf.			

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 7. September

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Weizen hierländ.	21.65—.—	Hafer bad.	18.25—19.25
" nordd.	—.——.—	" nordd.	—.——.—
Kernen	22.50—.—	" württ. Alb	—.——.—
Roggen pfälzischer	19.50—.—	" weiß amer.	—.——.—
" neuer	—.——.—	Mais amer. Mixed	—.——.—
Gerste hierländische	20.50—21.—	" Donau	17.25—17.50
" pfälzische	20.50—21.—	Kohlreps, deutsch neu	30.50—.—
" ungar.	—.——.—	Wicken	—.——.—

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	34.—	33.—	31.—	29.50	28.—	24.—
Roggenmehl Nr. 0)	30.—	1) 27.50				

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen.

Sonntag, den 10. September (13. Sonntag nach Trinitatis) 9 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst. Predigttext: 1 Thess. 5, 9—13. (Stadtvikar Lamerdin.) — 10 Uhr vorm.: Christenlehre für die Knaben. (Stadtpfarrer Braun.) — 11 Uhr vorm.: Taufen. — 1 Uhr nachm.: Kindergottesdienst. (Stadtpfarrer Braun.)

Innere Mission. Evangel. Gemeindehaus. Sonntag, den 10. September, 2.15 Uhr: Allgemeine Versammlung.

Katholischer Gottesdienst in Emmendingen.

Sonntag, den 10. September (14. Sonntag nach Pfingsten): 5.30 Uhr vorm.: Beichtgelegenheit. 6.30 Uhr vorm.: Hl. Kommunion und Frühmesse. 9 Uhr vorm.: Hochamt mit Predigt. 1.30 Uhr nachm.: Herz-Mariä-Bruderschaft (Mag. S. 425). 7 Uhr abends: Rosenkranz.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Keine Aenderung der Wetterlage. Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 36° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 29° C., heute früh 7 Uhr + 21° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Hundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Damen-Wäsche Kinder-Wäsche

erstklassige Fabrikate, gute Näharbeit, von den einfachsten bis zu den feinsten Sachen

Jacquard-Decken

in Wolle und Baumwolle, in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Bitte Schaufenster zu beachten!

Chr. Stuck-Wagner

Emmendingen.

Fahrnis-Versteigerung.

Chr. Bühler, Forstwart a. D., Eheleute in Sexau-Dorf lassen in ihrer Wohnung am Mittwoch, den 13. September, vormittags ½8 Uhr beginnend, folgende Fahrnisse öffentlich versteigern:

4 Tische, 1 Kästle mit Glasaufsatz, 2 Kleiderschränke, 1 Sofa, 4 Polsterstühle, 4 Lehnstühle, Männer- und Frauenkleider und Hemden, 1 Kommode, 1 Wanduhr, 2 Betten mit Matratzen, 1 Bett mit Strohsack, 1 Kochherd, Küchengeschirr, Betten- und Kissenanzüge, Tischtücher, 1 Nachttischle, 1 Nachtstuhl, 1 Küchenkasten, 4 kleine Fässer, 1 Rest Obstwein, Brennholz und sonst noch verschiedene Gegenstände. 3931

Sexau-Dorf, den 9. September 1911.

Das Bürgermeisteramt.

Spezialzigarrengeschäft

Felix Lange, Emmendingen

RAUCHER!

Pantera

heist mein extra Schlager einer grossen echten Handarbeitszigarre von feinstem Aroma, angenehmstem Geschmack u. schneeweissem Brand, in 3. Farbensortierung, zu dem fabelhaft billigen Preise von

10 Pfennig pro Stück.

FELIX LANGE, Lammstrasse 23. 3919

M. Günzburger

Möbel- und Bettengeschäft

Emmendingen (b. Engel)

empfiehlt sein grosses Lager 2429

kompl. aufgerüsteten Betten Schränken, Bettstellen, Waschkomoden, Nachttischen, Komoden, Tischen, Stühlen etc.

Matratzen in Rosshaar, Seegras u. Kapok.

Schlaf- u. Steppdecken. — Bettfedern u. Daunen.

Langjärige Garantie. Billige Preise.

Die **Filiale** der 125

Rheinischen Creditbank, Freiburg

übernimmt bei ihrer Hauptkasse in der Eisenbahnstrasse, sowie an ihrer Depositenkasse (früher Oberrheinische Bank) Kaiserstrasse

Postscheckkonto Nr. 433, Karlsruhe.

Bareinlagen auf Depositenkonto

zu fester Verzinsung, Zinsvergütung unter besonderer Vereinbarung je nach Kündigungsfrist.

Für Wirte.

Eine noch fast neue

Theater-Einrichtung

tadellos erhalten, ist billig zu verkaufen. 3921

Näheres in der Expedition des Blattes.

Freiburg i. B.

Lichtspiel-Theater zum Friedrichsbau.

Lebende Lichtbilder in höchster Vollendung.

Prachtprogramm vom 9. bis inkl. 12. Sept. 1911.

Salambo

Drama aus dem alten Carthago 240 v. Chr.

Irrungen des Herzens. Dramatisches Lebensbild.

Die Tochter des Sheriffs. Fesselndes Drama aus dem wilden Westen.

Christian kann die Frauen nicht arbeiten sehen

komischer Schlager

Little Hans wirbt um Rosalie

tolle Humoreske

Fabrikation von Manilahüten auf den Philippinen

interessante Industie-Aufnahmen

Royan u. seine Umgebung

prächtige Naturbilder aus dem französischen Seebad

Tonbild.

Besonders empfohlen:

MAGGI Suppen

in Würfeln zu 10 Pfg für 2—3 Teller Suppe. In den Sorten Rumford, Hausmacher, Reis, Grünkern, Riebele, Erbs usw. stets frisch vorrätig bei August Hetzel, Emmendingen 3899

Mädchen gesucht.

Ein braves, ehrliches Mädchen, welches schon gedient hat, findet auf 1. Oktober dauernde Stellung. Familienanschluß. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter Nr. 3923.

Hübsch möbliertes

Zimmer

von jüngerem Kaufmann per 1. Oktober zu mieten gesucht.

Offerten unter Nr. 3987 an die Expedition ds. Bl.

Zu verkaufen!

circa 50 bis 60 Zentner guteingebrachtes

Heu und Oehmd

bei Georg Scheer, zur Krone Malterdingen. 3927

Ein schöner guterhaltener 8 sitz.

Omnibuswagen

billig zu verkaufen.

Gregor Faißt, Witwe

Diersburg bei Offenburg

Baden. 3924

200 Zentner Heu und Oehmd

hat zu verkaufen 3920

Alfred Zimmermann

Denzlingen.

Eine Partie weingrüne

Fässer

ca. 70—180 Liter Inhalt, hat billig abzugeben. 3917

Küfermeister Bentz

Emmendingen.

Klavierspieler.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei Vereins- und Familienfestlichkeiten, Tanzstunden u. Ausflügen als Klavierspieler bei mäßigem Preise und bittet um geneigtes Wohlwollen.

O. Schwaab, Denzlingen beim Bahnhof. 3926

Zu verkaufen!

Ein schönes, starkes gutgebautes 13 Wochen altes

Fuchshengstfohlen

mit Stern, sowie eine starke, gute

Nutz- und Fahrkuh

mit jeder Garantie, nahe am Ziel (zweites Kalb) bei

Otto Steinmann z. Rebstock Bischoffingen. 3913

Sofort Geld!

Kaufe Warenlager, Restbestände aller Branchen. 3828

J. Lipki, Kreuznach.

Telephon 680

Intelligente Person

für eine unabhängige angenehme Beschäftigung gesucht für hiesige Gegend. Erforderliches Kapital 2—400 Mk. bei hohem monatl. Einkommen. 3930

Offert. zu richten an E. Jäger, Offenburg, Bellerstraße 3.

Damen find. freundl. Aufn. bei einer Hebamme. Str. Diskr. Auch briefl. Rat in allen Fällen. Frau Swart, Ceintuurbaan 121, Amsterdam. 3937

Geld-Lotterie

Für arme kranke Kinder

Ziehung sicher 7. Oktober

4228 Geldgew. u. 1 Präm. u. Geld

50000 M

Mögl. Höchstgewinn

25000 M

Hauptgew.

15000 M

Präm. bar Geld

10000 M

4227 Geldgew.

25000 M

Lose à 1 M } 11 L. 10 M Port. u. Liste

30 Pf. empfiehlt Lott.-Untern.

J. Stürmer

Strassburg i. E., Langstr. 107.

Emmendingen: H. Schmidt, J. Fuchs, Ommerborn & Co. A. Schmidt Nachf. Herbolzheim: Osk. Guth.

Großes schön möbl. Zimmer

frei gelegen, auf sofort oder später an best. Herrn zu vermieten.

Zu erfragen unter Nr. 3912 in der Exped. d. Bl.

Ein Haus

in bester Lage, gut erhalten, mit Ueberschuß an Miete, ist per sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Ein Inserat in dieser Art, wenn es mehrmals erscheint, wird in einer gewissen Zeit immer Erfolg haben, wenn es den Breisgauer Nachrichten in Emmendingen zur Veröffentlichung überwiesen wird.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 212 (Evang.: Gerhard.) Emmendingen, Montag, 11. September 1911 (Kath.: Protus.) 46. Jahrgang

Der österreichische Thronfolger in Kiel.

Erzherzog Franz Ferdinand, der künftige Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn, ist in Begleitung des Marinekommandanten Grafen Montecuccoli nach Kiel gekommen, um als Gast des Kaisers an der großen Flottenparade teilzunehmen. Der Erzherzog traf am 4. September in Kiel ein und wurde auf dem Bahnhof vom Kaiser, den Prinzen Heinrich, Adalbert und Waldemar, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral von Tirpitz, und den höchsten offiziellen Persönlichkeiten Kiels empfangen. Der Thronfolger trug beim Empfang auf dem Bahnhof die deutsche Admiralsuniform, der Kaiser war in österreichischer Uniform erschienen. Die hohen Herrschaften begaben sich direkt vom Bahnhof an Bord der Kaiserjacht „Hohenzollern", auf der Erzherzog Franz Ferdinand Wohnung nahm. Den nächsten Tag sahen dann der Kaiser und seine Gäste von der „Hohenzollern" aus dem imposanten seemännischen Schauspiel der Flottenparade zu.

1. Prinz Heinrich von Preussen. 2. Admiral Graf von Montecuccoli. 3. Grossadmiral von Tirpitz, Chef des Reichsmarineamts. 4. Kaiser Wilhelm. 5. Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand.

Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand bei den deutschen Flottenmanövern in Kiel.

Große Ueberschwemmungen in China.

Weite Gebiete des himmlischen Reiches sind von Ueberschwemmungen heimgesucht, die fast die gesamten Ernten vernichtet haben, so daß eine nach vielen Millionen zählende Bevölkerung unmittelbar vor einer schrecklichen Hungersnot steht. Ein Telegramm meldet aus Schanghai, 6. September: Der Yangtse-kiang hat seinen höchsten Stand seit vierzig Jahren erreicht. Infolge von Deichbrüchen sind die Provinzen Szetschwan, Honan, Hupeh, Hunan, Kiangsi, Anghai und Nordkiangsu überflutet. Die Bauern sind in die Berge und höher gelegenen Städte geflüchtet. In Wuhu ist die Lage am schlimmsten, da dort das Wasser sechs Fuß hoch steht. Die chinesische Presse schätzt die Zahl der Toten auf fünfzigtausend, den Sachschaden auf hundert Millionen Mark. Im Norden der Hoangho-Ebene, in Schangsi, Tschili und Schantung ist die Lage ebenso. Die kaiserlichen Prinzen haben einen Hilfsausschuß gebildet; die Reispreise sind plötzlich um 35 Prozent gestiegen. Im Hinterland von Schanghai ist es zu Unruhen gekommen. Die Bewohner und die zugeströmte Bevölkerung plünderten die Reisläden, verbrannten das Verwaltungsgebäude und die modernen Schulen. — Der Berichterstatter des „New York Herald" in Schanghai telegraphiert: Die durch die ungeheuren Ueberschwemmungen dieses Jahres in China entstandene Hungersnot beginnt, sich allmählich bis nach Schanghai auszudehnen. Die Behörden befürchten ernste Unruhen in der Umgebung dieser Stadt. Um eine Erhöhung der Reispreise und namentlich die Bildung von Wucherpreisen zu verhindern, haben die Behörden eine Verfügung erlassen, wonach es den Kaufleuten verboten ist, mehr als 22 Mark für eine Pikul (113 Pfund) Reis zu fordern. Dieser Rekordpreis für Reis wurde gestern erreicht. Der Vorrat an Reis genügt höchstens, um eine Bevölkerung von 800 000 Chinesen fünf Tage lang zu ernähren. Die chinesische Handelskammer hat gestern beschlossen, eine von dem Gouverneur Foochow angebotene Anleihe von einer Million Mark anzunehmen, um mit dem Gelde in Hongkong und Siam Reis aufzukaufen. Indessen sind in diesen Gegenden die Preise für den Reis auf ebensolche Höhe gestiegen, wie in Schanghai, weil die Japaner, die einer Hungersnot auf der Insel Formosa vorbeugen möchten, größere Ankäufe gemacht haben. Alle Bezirke, auf die Schanghai und die Küstenhäfen für die Lieferung von Reis angewiesen sind, haben ihre Ernten durch Regengüsse, Wolkenbrüche und Ueberschwemmungskatastrophen verloren. In den Zentralprovinzen mit ihren Millionen und aber Millionen von Einwohnern geht die Bevölkerung dem Hungertod entgegen. Auch sind die Fluten des Jangtsekiang noch immer im Steigen begriffen. Hunderte von Quadratmeilen stehen unter Wasser, da die Dämme nicht stark genug waren, dem Anprall der Wogen zu widerstehen. In einigen Bezirken südwestlich von Schanghai haben sich die Landleute zusammengetan und die Dämme unter ungeheurer Anstrengung erhöht, um dadurch das Wasser fernzuhalten, das hinter den Dämmen auf den Feldern in Höhe von 3 Metern steht. An solchen Stellen, wo die Halme noch erreicht werden können, stehen die Landarbeiter bis an den Hals im Wasser und schneiden die unter dem Wasser stehenden Halme ab, in der Hoffnung, Nahrung aus dem aufgeweichten Korn zu erhalten. Im Tale des Jangtsekiang schätzt man die Zahl der Umgekommenen auf 100 000. Millionen von Menschen sind aus ihren zerstörten Heimen in die Berge geflüchtet, und die meisten von ihnen leben wie die wilden Tiere unter freiem Himmel, während einige von ihnen vor dem in Strömen fallenden Regen nur durch dünne Matten geschützt sind. Alle Flüchtlinge leben von Wurzeln, Gras, Unkraut, Blättern und den Rinden der Bäume. Einige haben ihren Mahlzeiten mit dem wenigen Korn, das sie auf ihrer Flucht mitnehmen konnten, eine Abwechslung gegeben. Die Sterblichkeit unter den Leuten erhöht sich täglich durch den Ausbruch einer Pest. Die Züge der Nanking-Eisenbahn mußten angehalten werden, da Tausende von Flüchtlingen sich vor dem andringenden Wasser auf die Böschungen der nur noch wenige Meter über die Wasseroberfläche emporragenden Bahndämme geflüchtet haben und den ganzen Schienenstrang bedecken. Horden

Zur Geschichte des Hauses Hartmann.

Roman von M. Prigge-Brook.

57) (Nachdruck verboten.)

„Nicht dahin, Herr", wandte sich die Besitzerin an Hartmann, „setzen Se sich auf mein Sofa, da sitzt et sich jut. Mein feinstes Stück onch von vor zwanzig Jahren, als ich mit meinem Mann hier eintriumphierte. Der ist nu auch all fünf Jahre dot. Aber wat ich Se fragen wollt, wat haben Se mit'n Hotel oder 'ner Pauschion? Soviel ich weiß, is in der janzen Luisenstraße keine, obschon hier einzelne Herrens jenug wohnen. Die von der Pippinjere und von der Tierarznei-Anstalt"

„Die Frau bringt mich auf die Spur. Wie kommen wir dazu, an Hotel oder Pension zu denken, wo Henri zweifellos vor mir ausgerückt ist. — Forschen wir mal zuerst im Hause nach, er ist ja Berliner und hat leicht Beziehungen aus früherer Zeit. Fragen wir also".

Während die Frau ein Glas Zitronenwasser mischte, um welches Hartmann sie gebeten, flüsterte ihm Reiß die Worte zu, die ihn sichtlich belebten. Schon trat die Großzügige ein, auf einer Untertasse ein mächtiges Weißbierglas, in dem zwei ausgedrückte Zitronenhälften schwammen. „Trinken Se mal, det wird Ihnen jut duhn".

Er trank und überließ es Reiß auf dessen Wink, für ihn zu fragen. „Wohnt hier im Hause jemand, der Herren aufnimmt?"

„Da is die Rechnungsrats-Witwe im zweiten Stock, die hat zwei Studenten, Befreundete von ihrem Sohn, der auf Pippinjere is, um früher hat auch der Lehrer im dritten abvermiet't. Seit er aber Rektor jeworden is, paßt sich dat nich mehr for ihm, sagte sie, obschonst se lieber besser essen sollten. Von de Vornehmlichkeit wird kein Mensch satt".

„Das wären alle Einwohner?" fragte Reiß unermüdlich. Hartmann verlor schon die mühsam bewahrte Geduld. „Lassen Sie nur", sagte er leise, „ich weiß, was ich tue: ich wende mich an die Polizei. Nun ich gewiß weiß, daß er in Berlin ist, werden wir ihn schon kriegen. Er muß herbei".

„Se suchen wohl 'nen Sohn oder 'nen Verwandten?" fragte die Frau teilnahmsvoll. „So wat kommt vor. „Is schon mal vor ein Jahr zehn ein Herr Sanitätsrat dagewesen, dem hat der Sohn nich mehr ins Haus gewollt. Berlin is ihn zu scheene vorgekommen, bis ihn der Alte mit Jewalt hat injebucht't".

Hartmann nickte grämlich.

„So schlimm ist es nun gerade nicht", antwortete er müde, „ich habe gar keinen Sohn. Aber 'ne Tochter, und um ihretwillen wüßt ich gern, ob sich seit zwei bis drei Tagen ein junger Mann hier aufhält, der zwar nicht wegen des Studiums in Berlin sein soll".

„En Großer, Blonder, so recht'n hübscher Kerl mit'n todestraurigem Gesichte? Dat hätten Se man eher sagen sollen, so eener geht seit drei Tagen hier ein und aus. Bei'n Steinmetz hinten im Hof hat er sich einloschiert, nachdem er vorher all immer bei'n vorgesprochen hat. Wejen 'n Grabdenkmal oder sowas, for seine Mutter; se sagen, det sie ihn kürzlich verstorben is. Wenn't der sein soll".

„Er ist's", antwortete Harmann dumpf. Die Luft im Zimmer bedrückte ihn. Reiß zog die Uhr.

„Gleich sieben", konstatierte er. „'s ist fraglich, ob wir ihn noch heute treffen. Der Mann hat Frau und Kinder, der Steinmetz nämlich?"

„Kein Bein", versicherte die Frau. „Er is'n Junggesell von fünfundzwanzig Jahren, der bei'n jroßen Meister arbeiten soll. Zwischendrein macht er mal denn und wenn ejene Sachen, wenn sich wer find't, der 'n bezahlt. Wie der große Blonde an ihn jekommen und wie er sich hat entschließen können, det armselige Quartier zu teilen, det is uns allen im Haus 'n Rätsel mit sieben Siegeln", bekräftigte sie.

„Abends geht der Steinmetz aus?" fragte Reiß, der sah, daß Hartmann Anstalten machte, aufzustehen.

„Im Gegenteil, Abends kommt er zu Hause, über Tag hat er bei seinem Meister zu duhn, nur ab und zu kann er an seine Arbeit für den jungen Herrn".

„Gehen wir", sagte Hartmann rauh. Die Aufregung erstickte ihn fast. Er überließ es seinem Freunde, der Frau zu danken und ein großes Geldstück auf die Tischdecke zu legen. Sie wehrte lächelnd ab, ließ es indes so eilig in die Tasche gleiten, als befürchtete sie, der Herr nehme ihre Weigerung an.

„Jehn Se nur jleich über'n Hof, rechts in die Ecke bei'n Schuppen, den er als Werkstatt benutzt, is die Tür, parterre. Klopfen Se man düchtig, wenn niemand uffmacht. Die zwei sind allein. Ob sich der hübsche junge Herr auch tagsüber in der Wohnun.g uffhält, glaube ich zwar nich, kann't aber nich sagen. Jesehen hab ich 'n noch heute früh".

Ihre Worte schallten über den düstern menschenleeren Hof, den ihre hochgehobene Lampe erhellte. Beim Steinmetz im Flur brannte noch kein Licht. Nur von oben fiel ein ungewisser Schein, hell genug, um die einfache Tür erkennen zu lassen, an deren Rahmen sich eine Pappkarte befand. „Warten Sie".

Reiß entzündete ein Streichholz, leuchtete und las:

Bruno Kleemann, Steinmetz.

Da wären wir bereits. Nur Mut, Vater Hartmann, in einer Stunde ist alles vorbei".

Der Kaufmann zitterte wie Espenlaub, schwer stützte er den Körper gegen die Wand. „Schellen Sie", bat er heiser.

Der andere drückte auf den Knopf der elektrischen Leitung, ein schriller Ton erklang. Drinnen blieb alles still. Zum zweitenmale drückte Reiß den Knopf, wieder der Ton und drinnen die Stille. Kein Mensch daheim. Verzweifelt sah der alte Mann sich im Dunkel des Vorflures um.

„Wenn Sie gehen wollen, Reiß, ich kanns Ihnen nicht verdenken. Sie haben genug. Mit mir ist das 'ne andere Sach, ich bleibe. Ich hielte die Angst und Unruhe nicht mehr aus, und wenn ich die ganze Nacht sitze und auf ihn warten soll, einmal kommts nicht drauf an Wenn er nur noch nicht ausgerückt ist aus Berlin".

„Sie hören, daß die Frau ihn heute noch gesehen hat. Der Schilderung nach muß ers sein".

„Nun also, ich bleibe hier".

Entschlossen setzte der Kaufmann sich auf die unterste Treppenstufe, legte den müden Rücken an das Geländer und schloß erschöpft die Augen.

In Reiß' Brust erhob sich ein Kampf. Er war rechtschaffen müde, ehrlich gesagt, über Gebühr abgespannt. Die herzbewegenden Enthüllungen, die Schwester Martha ihnen gemacht, die dem Zusammenhang nach unerfindliche Geschichte, sie griff nicht nur den Körper, nein, mehr noch das Herz an; er fühlte sich weich werden wie einst vor langer Zeit, und das war ihm ein neues und keinenfalls erquickliches Gefühl, dem er sich gern entzogen hätte. Den alten Mann im Stiche zu lassen, fiel ihm anderseits auch schwer. Er wollte auch gern der Entwirrung der rätselhaften Geschichte beiwohnen, die ihrer Auflösung nahe war. Deshalb entschied er endlich — er blieb.

(Fortsetzung folgt.)

von Tausenden dieser Unglücklichen beginnen jetzt gegen die großen Städte zu marschieren, indem sie auf ihrem Wege rauben und plündern und alles, was ihnen in den Weg kommt, sengen und verbrennen. Der ganze Bezirk von Tschangshui in der Nähe von Foochow ist von diesen Horden überfallen. Drei Städte sind zerstört und geplündert worden. Regierungsgebäude wurden niedergebrannt. Die von einer Mauer umgebene Stadt Foochow selbst ist bedroht.

Politische Tagesübersicht.

Rom, 9. Sept. Das „Giornale d'Italia" prüft das wahrscheinliche Verhalten der Mächte bei einer italienischen Tripolis-Aktion. England könne sich dem nicht gut widersetzen, da es ausdrücklich die überwiegenden Interessen Italiens in Tripolis anerkannt habe. Von Deutschland verlangen, es sollte seine formelle Zustimmung zu der Amputation der türkischen Provinz geben, sei naiv. Andererseits müßte Deutschland mit Recht befürchten, daß Frankreich auch auf Tripolis Hand legen könnte. Rußland sei im Bereich der englisch-französischen Entente Italiens Freund. Oesterreich fürchte als Konsequenz Balkan-Komplikationen, aber es sei anzunehmen, daß Italien genügend wisse, daß hiervon keine Rede sein könne. Die militärische Lage Italiens sei günstig. Wenn die Regierung in diesem historischen Augenblick nicht handle, wo es sich um die Zukunft des Vaterlandes handle, so bedeute dies einen unglaublichen Mangel an Mut.

Paris, 10. Sept. In zahlreichen Provinz-Städten haben sich gestern die durch die Lebensmittelteuerung veranlaßten Kundgebungen erneuert. In Roubaix verfügte der Bürgermeister, daß sämtl. Läden von halb 9 Uhr abends ab geschlossen werden müssen, um Unruhen zu verhindern. Trotzdem kam es wieder zu ernsten Krawallen. Nach einer offiziellen Mitteilung hatten die gestrigen Unruhen in Roubaix den Charakter eines förmlichen Aufruhrs.

Madrid, 9. Sept. Ministerpräsident Canalejas gibt bekannt, daß 3000 Mann der Melilla-Truppen abgegangen sind. Feindliche Marokkaner hätten das linke Ufer des Kert-Flusses überschritten und ein lebhaftes Feuer mit den Spaniern unterhalten. Der Marineminister ordnete gleichzeitig den Abgang dreier Kriegsschiffe von Alhucemas an für den Fall, daß die Marokkaner Penon angreifen.

Zu den Marokko-Verhandlungen.

Paris, 9. Sept. Der deutsche Gegenvorschlag ist hier noch nicht eingetroffen, da der Botschafter Cambon dem deutschen Dokument ein Punkt für Punkt kritisierendes Begleitschreiben beigegeben hat. Was von französischer Seite hauptsächlich bemängelt wird, ist, daß Deutschland gewissen Bestimmungen des französischen Statuts für Marokko, denen Frankreich vorwiegend politischen Charakter zuerkennt, z. B. die Vergebung der öffentlichen Arbeiten, allzu lebhaftes Interesse entgegenbringt. Nach deutschem Standpunkte ist nämlich die Vergebung der öffentlichen Arbeiten eine rein wirtschaftliche Angelegenheit, mit der man sich trotz allem politischen Nichtinteressiertsein zu beschäftigen habe. Dies will man Frankreich nicht gelten lassen.

Paris, 9. Sept. Die im Gegenvorschlage des Staatssekretärs von Kiderlen-Wächter beanspruchten Bürgschaften für ungestörte Entwickelung deutscher Industrie und Handelsbetriebe in Marokko bilden in der gestrigen Abendpresse den Hauptgegenstand der Erörterungen: Der „Temps" meint, die französische Regierung werde, sobald sie erst die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten in Marokko übernommen hätte, ganz gern den längst als ungerecht erkannten Zoll-Chikanen, unter denen die deutschen Interessenten schwer zu leiden haben, ein Ende bereiten. Auch sollen bei Ausschreibungen für öffentliche Arbeiten künftighin Recht und Billigkeit walten. Diese Punkte könnte Frankreich auch jetzt schon durch die zu bildende Methode verbürgen, aber Deutschland dürfe nicht Beteiligung an allen französischen Zukunftsgeschäften verlangen, sondern sollte, sofern es die von Frankreich am Kongo zugestandenen Gebietsteile nach Gebühr einschätze, auf jede kommerzielle und industrielle Sonderstellung verzichten. Im übrigen ist der „Temps"-Artikel ziemlich maßvoll gehalten. Dagegen erklärt das Kolonialpartei-Organ, die „Liberté", noch ohne den Kiderlen'schen Text zu kennen, diese Gegenvorschläge für unannehmbar und fordert die Regierung dringend auf, ihre militärischen Vorbereitungen an der Ostgrenze zu treffen.

Paris, 9. Sept. Wie das „Echo de Paris" meldet, wird wahrscheinlich ein Ministerrat zusammentreten, der die deutschen Gegenvorschläge eingehend beraten soll, nachdem diese vorher durch den Kabinettschef Caillaux, dem Minister des Aeußern, de Selves und dem Kolonialminister Lebrun beraten worden sind.

Paris, 9. Sept. Aus zuständiger Quelle wird mitgeteilt, daß eine Anzahl Tatsachen festgestellt werden konnten, die sicherlich auf die gespannte politische Lage zurückzuführen sind. So macht sich seit einiger Zeit ein Mangel an Geld bemerkbar. Ferner wurden große Ladungen verschiedenen Inhalts, die für Casablanca bestimmt und bereits in Marseille eingetroffen waren, nach dem Militär-Depot in Versailles zurückbeordert. Weiter wird mitgeteilt, daß für den Fall, daß die Unterhandlungen in Berlin nicht zu einem günstigen Resultat führen sollten, die Reserven, die am 25. entlassen werden sollen, weiter unter der Fahne bleiben sollen. Wenn die deutsch-französischen Verhandlungen abgebrochen werden, so würden Frankreich und England keinen Moment zögern, auch Kriegsschiffe nach Agadir zu entsenden. Man hofft jedoch, daß solche Maßregeln sich nicht als notwendig herausstellen werden. In verschiedenen Kreisen führt man Klage, daß Frankreich bei den jetzigen Verhandlungen schon zu große Zugeständnisse an Deutschland gemacht habe.

Zur Luftschiffahrt.

Luftschiff „Schwaben" auf der Fahrt nach Berlin.

Gotha, 9. Sept. Der Aufstieg des Luftschiffes „Schwaben" zu seiner Fahrt nach Berlin ging ohne Hindernisse um 6.15 Uhr glatt vonstatten. Das Wetter ist schön, der Wind mäßig stark. An Bord befinden sich 5 Passagiere. Die Fahrt geht über Leipzig. Um 7 Uhr 10 Min. überflog die „Schwaben" Apolda.

Potsdam, 9. Sept. Das Luftschiff „Schwaben" passierte heute vormittag 11 Uhr 26, von Beelitz kommend, Potsdam. Nach einer kurzen Orientierungsfahrt über dem Potsdamer Flugplatz flog die „Schwaben" nach Berlin weiter. Gegen 12 Uhr traf das Luftschiff in Berlin ein.

Berlin, 9. Sept. Das gegen 12 Uhr über Berlin eingetroffene Luftschiff „Schwaben" wurde von den sich schnell auf den Straßen ansammelnden Menschenmassen mit lebhaften Ovationen begrüßt. Das Luftschiff hatte auf dem letzten Teil der Fahrt mit starken Gegenwinden zu kämpfen gehabt. Nachdem es einige Zeit über Berlin gekreuzt hatte, fuhr das Luftschiff nach Potsdam zurück und landete um 12 Uhr 50 auf dem dortigen Landungsplatz, wo sich Vertreter des Hofes und der Behörden eingefunden hatten.

Die „Schwaben" auf der Rückfahrt nach Gotha.

Potsdam, 10. Sept. Das Luftschiff „Schwaben" ist heute früh 2 Uhr 45 mit Rücksicht auf die veränderte Wetterlage in der Richtung nach Magdeburg aufgestiegen.

Gotha, 10. Sept. Die „Schwaben" ist heute morgen 7.30 Uhr wieder hier eingetroffen und wird die Weiterfahrt nach Düsseldorf voraussichtlich am Dienstag antreten. Für morgen sind Rundfahrten um Gotha geplant.

Der Sturm auf die Sparkassen hält an.

Berlin, 9. Sept. In der nächsten Nähe von Berlin, in Friedrichshagen, sind die Gemüter durch ein harmloses Vorkommnis so erregt worden, daß die dortige Kreis-Sparkasse von Sparern heftig bestürmt wurde. In einer Gemeindeschule behandelte der Lehrer gestern während des Geschichts-Unterrichts den deutsch-französischen Krieg 1870/71 und kam dabei auf die durch die Marokko-Frage zwischen Deutschland und Frankreich eingetretene Spannung zu sprechen. Diese Bemerkungen sind wohl von den Kindern mißverstanden und falsch wiedergegeben worden, sodaß die abenteuerlichsten Gerüchte über einen Krieg im Umlauf waren. Infolgedessen wurde heute ein förmlicher Sturm auf die dortige Annahmestelle der Niederbarnimer Sparkasse unternommen von Personen, die Geld teils kündigten, teils sofort zurückhaben wollten. — Auch in Köln haben, wie ein Telegramm meldet, die Alarm-Nachrichten über den Stand der Marokkofrage große Beunruhigung hervorgerufen, die sich darin äußerte, daß zahlreiche Sparer ihre Guthaben bei der städtischen Sparkasse zurückzogen. Dasselbe wird aus Aachen und Essen gemeldet. In Essen wurden gestern etwa 200 000 Mk. mit dem Hinweise auf die Kriegsbefürchtungen zurückgezogen. Die Abhebungen in Königsberg bezifferten sich gestern auf ungefähr 240 000 Mk. Auch heute war der Andrang dort wieder stark, sodaß annähernd der gleiche Betrag in Frage kommen dürfte. Die Sparkassen-Verwaltung hat diesen Abhebungen gegenüber eine beruhigende Erklärung erlassen.

Arbeiterbewegung.

Streik bei der Jungfrau-Bahn.

Zürich, 9. Sept. Heute abend haben sämtliche Arbeiter der Jungfraubahn, etwa 200 Mann, die Arbeit niedergelegt. Die Italiener reisten ab. Als Hauptursache des Streiks werden Differenzen wegen der Lebensmittelpreise am Eigergletscher angegeben.

Unzufriedene Arsenalarbeiter.

Brest, 9. Sept. Die unzufriedenen Arsenalarbeiter hielten gestern eine große Protestversammlung gegen den Marineminister Delcassé ab. Trotz der Bemühungen der Polizei, die einen Umzug der Demonstranten zu verhindern suchte, gelang es den 2000 Arbeitern zum größten Teile noch, in geschlossenem Zuge in das Innere der Stadt zu bringen, das sie unter Absingung der Internationale durchzogen. Die Arsenalarbeiter beabsichtigen, Delcassé bei seinem bevorstehenden Besuch in Brest mit feindlichen Kundgebungen zu empfangen.

Die Streiklage in Spanien.

Madrid, 10. Sept. In Santa Urce, unweit Bilbao, ruht die Arbeit vollständig. Große Not herrscht unter der arbeitslosen Bevölkerung. Bereits jetzt macht sich ein Mangel an Brot bemerkbar. 4000 Arbeiter sind an den Quais versammelt und erwarten jeden Augenblick das Zeichen zum Ausstand der Eisenbahner. In Baracaldo durchstreifen fortgesetzt Truppen die Straßen um Ausschreitungen im Keime zu ersticken. In Bilbao selbst haben sich verschiedene Zwischenfälle zugetragen.

Gerichtszeitung.

Spionage-Prozesse.

Petersburg, 9. Sept. Hauptmann Postnikow wurde für schuldig befunden, Geheim-Dokumente, die die Sicherheit des Landes betrafen, an Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Japan verkauft zu haben. Das Urteil lautete auf 8 Jahre Zwangsarbeit und Verlust aller Rechte und Privilegien. Der Angeklagte war völlig niedergeschmettert, als er den Urteilsspruch vernahm.

Zur Viehversicherung in Baden.

Karlsruhe, 8. Sept. Ueber die Mitgliedschaft in den Ortsviehversicherungsanstalten hat der Verwaltungsgerichtshof eine wichtige Entscheidung getroffen. In Baden wurde zur Förderung der Versicherung der Rindviehbestände entsprechend dem Gesetz vom 26. Juni 1890 mit Staatsunterstützung ein Landesverband gegründet, dem die bis dahin bestandenen und die auf Grund dieses Gesetzes weiter ins Leben gerufenen Ortsviehversicherungsvereine angeschlossen wurden. Diese örtlichen Vereine sind nach der Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs öffentlich rechtliche Versicherungsanstalten und nicht als privatrechtliche Vereine anzusehen. Wenn sie auch nur aus freiwillig beigetretenen Viehbesitzern bestehen und gegen die der Versicherung widerstrebenden Viehbesitzer keinen Zwang zum Beitritt auszuüben vermögen, so sind sie doch im übrigen den gesetzlichen Ortsviehversicherungsanstalten völlig gleichgestellt. Daher ist das Ausscheiden eines Mitgliedes aus einem solchen in den Verband aufgenommenen Ortsviehversicherungsvereins nur auf dem Wege der Auflösung des Vereins oder des Ausschlusses möglich, während der beliebige Austritt nicht gestattet ist. Dagegen steht (vorbehaltlich der näheren Bestimmungen der Satzungen) der Austritt den Mitgliedern frei bei den Ortsviehversicherungsvereinen, die schon zur Zeit der Einführung des Gesetzes vom 26. Juni 1890 bestanden und als private Vereine am Verbande teilnehmen können.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 10. Sept. (Vom Hofe.) Großherzogin-Witwe Luise beging den Geburtstag ihres verstorbenen Gemahls am Samstag in stiller Zurückgezogenheit. Um 10 Uhr vormittags fuhr die Großherzogin nach dem Mausoleum und weilte dort längere Zeit in stillem Gebet an der Bahre ihres Gemahls, wo zahlreiche kostbare Kränze und Blumenbuketts niedergelegt worden waren. Der Großherzog hatte sich am Samstag früh von hier aus in das Manövergelände des 14. Armeekorps begeben und wohnte dem Manöver der 29. Division gegen einen markierten Feind bei, das unter Leitung des kommandierenden Generals Frhr. v. Hoiningen gen. Hue in der Gegend von Appenweier stattfand. Am Nachmittag kehrte der Großherzog nach Karlsruhe zurück.

oc. **Karlsruhe**, 11. Sept. Am heutigen Montag vollendet der Minister der Justiz, des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Staatsminister Dr. Frhr. v. Dusch das 60. Lebensjahr. Der hohe Staatsbeamte wurde am 11. September 1851 zu Karlsruhe als ältester Sohn des 1889 verstorbenen Gr. bad. Kammerherrn, Geh. Rats von Dusch, geboren.

— Reallehrer Dr. Friedr. Weber von der Bürgerschule in Schönau i. W. wurde in gleicher Eigenschaft an jene in St. Georgen (Amt Villingen) versetzt. Finanzsekretär Längle in Freiburg wurde nach Basel und Finanzsekretär Gerlach in Mannheim nach Konstanz versetzt. — Der Notariatsdistrikt Mannheim 2 wurde dem Gr. Notar Oppenheimer und der Notariatsdistrikt Mannheim 3 dem Gr. Notar Knecht zugewiesen.

oc. **Aus dem Albtal**, 10. Sept. Am Samstag ereignete sich auf der Albtalbahn ein schweres Unglück. Auf Station Fischweier lösten sich von einem Zuge der Albtalbahn zwei mit Langholz beladenen Wagen und rollten in schneller Fahrt in der Richtung auf Station Busenbach. Ein diensttuender Schaffner, der ein Unglück verhindern wollte, versuchte auf die Wagen aufzuspringen, geriet aber unter die Räder und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb. Die Wagen rasten in der Zwischenzeit in der Station Busenbach ein, wo ein heftiger Zusammenstoß erfolgte. Durch den Anprall wurden insgesamt 4 Wagen vollständig zertrümmert. Der Verkehr mußte längere Zeit durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.

§ **Staufen**, 10. Sept. Heute nachmittag 2 Uhr brach im Gebiet des Belchens ein heftiger Waldbrand aus. Der südlich vom Belchen gelegene „Hohe Kelch" (1263 Meter hoch) zeigte an mehreren Stellen mächtige Rauchsäulen, welche dem Gebiete des Hochwaldes aufstiegen. Herr Oberförster von Staufen begab sich auf Benachrichtigung mittelst Wagen sofort zur Brandstelle, um Maßregeln zur Eindämmung zu ergreifen. Gegenwärtig (5 Uhr), zeigen sich von der Ebene gesehen noch starke Rauchwolken. Das Feuer war durch Touristen entstanden, die abgekocht hatten.

oc. **Todtnauberg**, 10. Sept. In unserer Höhenlage reift das Getreide selten so vollständig aus, daß es zu Mehl verwendet werden könnte. Der heurige Jahrgang bildet eine Ausnahme. Vollkommen reif steht das Korn auf dem Acker und wird eben heimgeführt. Ganz gut könnte man Brot daraus backen. Da indes in unserer Gegend keine Getreidemühle sich befindet, so wird auch das diesjährige Erträgnis wie gewöhnlich geschrotet als Futter für das Vieh verwendet werden.

oc. **Pforzheim**, 10. Sept. Der in Ispringen einquartierte Musketier Mende aus Leipzig vom 171. Inf.-Regt. hat sich aus noch unbekanntem Grunde erschossen.

oc. **Hockenheim**, 10. Sept. Beim katholischen Kirchenneubau wollte der Gipsermeister Döringer aus Heidelberg mit dem Fahrstuhl auffahren. In Höhe von etwa 35 Meter brach plötzlich das Seil und der Fahrstuhl sauste mit ungeheurer Wucht auf den Boden und ging vollständig in Trümmer. D. hatte die Geistesgegenwart, sich an einer Klammer zu halten, sonst wäre er zweifellos bei dem Absturz getötet worden.

oc. **Heidelberg**, 10. Sept. Generalmusikdirektor Professor Wolfrum hat den Ruf nach St. Franzisko nicht angenommen. Er bleibt weiterhin Heidelberg als unschätzbare musikalische Kraft erhalten.

oc. **Heidelberg**, 10. Sept. Porfirio Diaz, der kürzlich infolge der Revolution die Präsidentschaft in Mexiko niedergelegt hat, hat z. Zt. mit seiner Gemahlin hier Aufenthalt genommen.

oc. **Eberbach**, 10. Sept. Die Neckarschiffer sind durch den niedrigen Wasserstand jetzt schon 2 Monate außer Verdienst und es ist noch gar nicht abzusehen, bis wann die Schiffer ihre Tätigkeit wieder aufnehmen können. Ein Teil der Schiffer sucht sich anderweitig Arbeit, um wenigstens etwas zu verdienen.

oc. **Eberbach**, 10. Sept. Einen geheimnisvollen Fund machte man bei Reparaturarbeiten an einem Hause in der Neckarstraße. Aus einer Wand fielen Knochenteile und eine Patronentasche heraus. Die Untersuchung dürfte ein Gerücht, welches bei den Einwohnern hier herumgeht, daß in diesem Hause im Jahre 1813 ein russischer Soldat, der ziemlich viel Geld bei sich trug, verschwunden wäre, näher beleuchten.

oc. **Wertheim**, 10. Sept. Im Gemeindewald Freudenberg wurden durch einen Brand 10 Hektar 3—12jährige Kulturen vollständig zerstört. Der Schaden beträgt etwa 25 000 Mk. Der Brand entstand dadurch, daß ein Knabe aus Rauenberg ein großes Wespennest anzündete.

Vermischte Nachrichten.

Lille, 10. Sept. Eine große Feuersbrunst wütet seit einigen Tagen in den Wäldern von Ambonnay. Der Brand hat bereits eine beängstigende Ausdehnung angenommen. Die Einwohner der benachbarten Ortschaften verlassen panikartig ihre Wohnungen, um sich keine Rauchvergiftung zuzuziehen.

Paris, 9. Sept. In Rabat in Marokko explodierte gestern vormittag eine Quantität altes Schießpulver, das aus der Festung nach dem Fort Rottenbourg transportiert wurde. Ein Artillerie-Offizier und 2 Marine-Infanterie-Soldaten wurden getötet, ein Infanterie-Hauptmann und zwei Infanterie-Soldaten sowie zwei Senegal-Schützen erlitten schwere Verletzungen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

— **Schiemangks Helfer.** Stuttgart, 9. Sept. Der Hilfswärter Metzger hat jetzt vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt. Er ist dem Hochstapler Schiemangk, alias Grafen Passy bei der Flucht behilflich gewesen, indem er gegen ein Geldangebot dem Schiemangk Fesseln und Tür öffnete. Außerdem hat Metzger dem Entflohenen nicht nur einen regen Briefwechsel mit der Außenwelt vermittelt, sondern ihm auch Gelegenheit verschafft zu einem anderen, den Passionen Passys entsprechenden Verkehr. Metzger wird sich wegen Gefangenen-Befreiung, Bestechung und Verletzung seiner Dienstpflicht vor der Strafkammer zu verantworten haben.

— **Lawinensturz.** Im Gsieser-Tal (Tirol) ging eine Erdlawine nieder, wodurch der Bach gestaut, und dadurch eine Ueberschwemmung hervorgerufen wurde.

— Vor kurzem versuchte ein militärischer Fachmann die ungefähre Kostenschätzung eines modernen europäischen Krieges; er kam nach Maßgabe der Zahlen von 1870 auf einen Mindestbetrag von 6 Mark für den Mann und Tag. Da wir für einen großen Krieg rund drei Millionen Soldaten bereitstellen würden, macht das täglich 18 Millionen; für die Dauer eines Jahres sechseinhalb Milliarden. Das sind Nettokosten. Mit dem, was hinzukommt, dürften es zumindest 7—8 Milliarden werden. Natürlich nicht im Falle einer Niederlage. Die kostet mit teuren Anleihen, Wiederinstandsetzung und Entschädigungen, wenn es milde abgeht, das Doppelte. 8—9 Milliarden (Mark) hat Frankreich an dem Kriege von 1870 verloren; heute müßten wir einen Mißerfolg gewiß nicht mit weniger als 15 Milliarden büßen; also einer Zinslast von mindestens 600 Millionen. Nun sind ja freilich die Heeresausgaben weit höher; wir zahlen für unsere Bewaffnung jährlich rund 1300 Millionen, das heißt die Zinsen eines Kapitals von einigen 30 Milliarden. Immerhin: mit Einrechnung der unabsehbaren indirekten Schäden würde das Verlustkonto eines unglücklichen Krieges auch diese Fabelsumme wohl erreichen. Insofern darf zugegeben werden (von allem Ideellem natürlich abgesehen), daß die 1—1½ Milliarden großstaatlicher Heeresaufwendungen als Risikoprämie nicht zu hoch sind. Fraglicher ist, ob, materiell genommen, ein siegreicher Großkrieg Ueberschüsse verspräche. 1870 überstieg für uns die Entschädigung allein schon alle noch so reichlich angesetzten Kosten; doch das ist ein Ausnahmefall. Die Japaner müssen ohne unmittelbaren Gewinn 4—5 Milliarden Kosten des letzten Krieges mit jährlich 200 Millionen verzinsen; Rußlands Schulden steigerten sich infolge des Feldzuges um 2 Milliarden Rubel, die Zinslast um reichlich 100 Millionen; England hat seinen Burenkrieg mit 3 Milliarden bezahlt. Nun ist es ja gewiß, daß auch 7 bis 8 Milliarden Kosten, mit 600 Millionen Zinslast, von der befruchteten Wirtschaft des siegreichen Volkes wieder eingebracht und mehr als eingebracht werden können. Ob es wirklich geschieht, hängt freilich von den Unberechenbarkeiten des Einzelfalles ab.

— Die russische Armee nimmt einen Anlauf, sich ein tüchtiges Berufsunteroffizierkorps zu schaffen. Dies ist sehr bemerkenswert, weil kein Soldat einer anderen europäischen Großmacht so ungebildet, aber auch so phlegmatisch und gutmütig ist wie der russische, und deshalb keiner so sehr ständiger Beaufsichtigung und Antriebe bedarf wie er. Bei der einstigen vierjährigen Dienstzeit hatte es, mit Ausnahme der Feldwebel, eines eigentlichen berufsmäßigen Unteroffizierkorps kaum bedurft. Im Laufe der langen Dienstzeit fanden sich in reichlicher Anzahl anstellige und tüchtige Leute, welche die rein dienstlichen Aufgaben eines Unteroffiziers sehr wohl erfüllen konnten und innerhalb ihrer Dienstzeit von Stufe zu Stufe emporstiegen — vereinzelt sogar bis zum Feldwebel — dann aber aus dem Heere schieden und mit ihren Altersgenossen heimwärts zogen. Heute, bei der verkürzten Dienstzeit, will diese Art der Rekrutierung der Unteroffiziere nicht mehr genügen. Die Ausbildungszeit ist zu kurz, der ganze Betrieb zu rasch geworden. Zudem fehlt es immer mehr an der etatmäßigen Zahl der Offiziere, was den Mangel wirksamer Unterstützung durch die Unteroffiziere noch fühlbarer macht. Außerdem blickt die russische Armee schon längst mit Neid auf das deutsche Unteroffizierkorps mit seinen vorzüglichen Eigenschaften. Der neue Erlaß über die „über die Frist dienenden Unteroffiziere" ist ein entscheidender Schritt zur Schaffung eines eigentlichen Unteroffizierstandes. Innerhalb fünf Jahren soll die Armee 24000 solcher Mannschaften, die Lust und Liebe zum Soldatenberuf haben, als Unteroffiziere gewinnen. Als finanzieller Anreiz dienen auffallend reichliche Soldsätze, die so hoch sind, daß sie selbst für Deutschland recht erheblich erscheinen. Der Sergeant stellt sich, neben seinen freien Bezügen, auf 228 Rubel (etwa 490 Mark) jährlich. Verheiratete erhalten 150 Mark mehr. Nach zweijähriger Dienstzeit werden 320 Mark Gratifikation, nach zehn Jahen nochmals 1080 Mark ausbezahlt. Nach 15 Jahren kommt der Mann in den Genuß einer Pension von etwa 200 Mark. Außerdem will man Sorge tragen, daß nach deutschem Muster ausgedienten Unteroffizieren als Militäranwärter im Staatsdienst gewisse Aemter vorbehalten bleiben. Endlich soll auch die Lage der sogenannten „Unterfähnriche" derart aufgebessert werden, daß die Armee künftig diese Chargen einige Zeit sich erhalten zu können hoffen darf. Diese bisherigen Unglückswürmer, die kaum Aussicht hatten, Offizier zu werden, bekommen zu ihren bisherigen Bezügen Zulagen von etwa 720 bis 860 Mark und nach zehn Jahren eine Prämie von 2150 Mark, sowie gleichfalls bessere Aussichten auf Anstellung im Zivildienst. — Die Neueinrichtung soll zugleich auch einen Damm gegen die ewigen revolutionären Umtriebe in der Armee bilden.

Badischer Gerichtssaal.

§ **Kenzingen**, 10. Sept. Die Schöffengerichtssitzung am Samstag, den 9. September, hatte folgendes Ergebnis: Die Josef Schwörer Wwe. von Wagenstadt wurde von der Anklage wegen Milchfälschung freigesprochen. In der Strafsache gegen Anton Ziesel von Nordweil wegen Körperverletzung wurde der Angeklagte zu 10 Mark Geldstrafe, im Unbeibringlichkeitsfall zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt. In der Strafsache gegen Wilhelm Markgraf von Tutschfelden wegen Sachbeschädigung wurde auf 5 Mk. Geldstrafe, eventl. 1 Tag Gefängnis erkannt. Franz Sales Schwärzle, Wirt von Bombach, erhielt wegen Uebertretung des Viehseuchengesetzes eine Geldstrafe von 5 Mk., evtl. 1 Tag Haft.

§ **Waldkirch**, 10. Sept. Tagesordnung für die Sitzung des Gr. Schöffengerichts Waldkirch am Dienstag, den 12. September 1911: Vormittags 7.30 Uhr: 1. Die Strafsache gegen den Metzgergesellen Karl Kah von Rogenheim und den Metzgergesellen Emil Becker von Hagenau wegen Diebstahls und Hehlerei. 2. Die Strafsache gegen den Landwirt Josef Disch in Yach wegen Körperverletzung. 3. Die Strafsache gegen Johann Baptist Kohler aus Bühlertal, Taglöhner in Kappel, wegen Bedrohung. Vormittags 9 Uhr: 4. Die Strafsache gegen Karl Nitz, Landwirt in Stahlhof-Wegelbach, wegen Körperverletzung.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

Emmendingen, 11. Sept. (Großh. Realschule.) Es wird auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufnahmeprüfung neu eintretender Schüler kommenden Mittwoch, vormittags 9 Uhr und nicht, wie im Jahresbericht steht, nachmittags 2 Uhr stattfindet. Ferner sei bemerkt, daß aus der Anstalt austretende Schüler, falls sie ihre Abmeldung, schriftlich oder mündlich, nicht im Laufe dieser Woche besorgen, weiterhin als Schüler unserer Schule betrachtet werden und infolgedessen auch zur weiteren Schulgeldzahlung verpflichtet sind.

* **Emmendingen**, 11. Sept. Dem Verwaltungsaktuar Herrn Heinrich Braun, zurzeit beim Militär, wurde eine nichtetatmäßige Aktuarstelle beim Bezirksamt in Emmendingen übertragen.

+ **Emmendingen**, 11. Sept. Mit dem Ausbau der hiesigen katholischen Kirche soll jetzt energisch begonnen werden. Das alte Kirchlein, das am 22. Dezember 1863 dem gottesdienstlichen Gebrauch übergeben worden war und in den letzten 15 Jahren als Langhaus der vergrößerten Kirche gedient hat, wird jetzt niedergerissen, um dann in Denzlingen wieder so aufgebaut zu werden, wie es in Emmendingen fast 48 Jahre lang stand. Der Gottesdienst wird bis zur Fertigstellung der Kirche in dem vorderen Teil, d. h. im Chor und Querschiff gehalten und zwar wird an Sonntagsmorgen ein dritter Gottesdienst eingeschoben, damit Alle, die guten Willens sind, ihrer Sonntagspflicht genügen können. Der Hauptgottesdienst um 9 Uhr ist vorzugsweise für die Erwachsenen, während die Kinder um halb 11 Uhr einen eigenen Gottesdienst erhalten, der Frühgottesdienst aber um halb 7 Uhr für diejenigen bleibt, die keinem der beiden andern anwohnen können.

— **Polizeibericht.** Entwendet wurde am 4. d. M. aus einem offenen Hause in der Hochburgerstraße ein Fahrrad, das bis jetzt noch nicht wieder beigebracht werden konnte. Wegen Ruhestörung und Verüben von grobem Unfug kamen 14 Personen zur Anzeige, 2 Personen wegen Uebertretung der Straßenpolizeiordnung und ein Mann wegen Werfen nach den Insassen eines Automobils. Wegen Feldfrevel kamen 7 Personen zur Anzeige.

Sexau, 9. Sept. Von einem Augenzeugen geht uns nachfolgender Bericht zu: Am Samstag früh gegen halb 3 Uhr erklingen in die Gewitternacht schauerlich die Sturmglocken unserer Kirche. Rasch erhebt sich aus den Betten, was bisher nicht schon durch die starken Blitze und den Donner aus dem Ruhelager aufgescheucht war. Man brauchte nicht lange fragen: Wo brennts? Denn zum Entsetzen war sofort an dem weithin leuchtenden Feuerschein zu sehen, daß an zwei verschiedenen Orten zu gleicher Zeit der Blitz gezündet hat. Bei Hofbauer Matthias Schrodi (Mühlebächle) war die eine Brandstätte, bei J. G. Mühlemann im Eberbächle die andre. Sowohl in des ersteren voll gefüllter großer Scheune als auch im Anwesen des letzteren fand das gefräßige Element nur allzurasch reichliche Nahrung. Dank des tatkräftigen Eingreifens der hiesigen Löschmannschaft, unterstützt von sonstigen wassertragenden Einwohnern, ist es gelungen, das stark bedrohte Wohnhaus des Matth. Schrodi zu retten. Während die großen Heu- und Getreidevorräte völlig verbrannten, konnte der Keller mit seinem Inhalt unter der Scheune noch gerettet werden. Dagegen sehr wenig war zu retten beim Anwesen des Joh. Gg. Mühlemann. Dort schlug der Blitz in den Stall und tötete einen Ochsen. Kaum war das übrige Vieh aus dem Stall, so war es unmöglich, aus dem mit der Scheune zusammengebauten Haus etwas zu retten. Die benachbarte Löschmannschaft von Maleck war auch erschienen, aber sogleich war zu sehen, daß das gesamte Anwesen des J. G. Mühlemann ein Raub der Flammen wird. Daß in beiden Brandfällen infolge der langanhaltenden Trockenheit das Wasser anfänglich sehr schwer beizuschaffen war, braucht kaum erwähnt zu werden. Wenn auch das Anwesen beider Familien versichert ist, so ist doch der nicht durch Versicherung gedeckte Schaden ein großer und beiden Brandgeschädigten wendet sich die allgemeine Teilnahme der Gemeinde zu.

Landeck, 11. Sept. Anläßlich des Uebergangs des Gasthauses „zum Rebstock" hier auf den neuen Eigentümer Herrn Johann Georg Bühler hier versammelte sich am Samstag abend der größte Teil der hiesigen Einwohnerschaft in der genannten Wirtschaft. Auch der hiesige Gesangverein unter der Leitung seines bestbekannten Dirigenten Herrn Eckermann aus Mundingen stellte sich vollzählig ein, um durch seine fröhlichen Weisen zu einem wohlgelungenen Abend beizutragen.

Bötzingen, 10. Sept. Dem Brautpaar Landwirt Albert Schill und Farikarbeiterin Magdalena Brunner hier wurde von den Zinserträgnissen der Luisenstiftung für 1911 eine Aussteuerbeigabe von 340 Mark verliehen.

§ **Ettenheim**, 11. Sept. Tagesordnung für die am Dienstag, den 12. September 1911, vormittags 9 Uhr, stattfindende Bezirksratssitzung. A. Verwaltungsgerichtliche Streitigkeiten: 1. In Sachen des Taglöhners Anton Müllerleile in Dörlinbach gegen den Gemeinderat Dörlinbach wegen Vorenthaltung des Bürgernutzens. — B. Verwaltungssachen. 1. Oeffentliche Sitzung: 1. Gesuch des Hofbauern Romann Göppert in Schweighausen um Genehmigung zur Lostrennung von Grundstücksteilen von seinem geschlossenen Hofgut „Zehnlebauernhof". 2. Den Betrieb der Realgastwirtschaft „zur Sonne" in Ettenheim. Geheime Sitzung: 1. Die Gründung einer Ortsviehversicherungsanstalt in Ettenheimmünster. 2. Das Desinfektionsverfahren bei übertragbaren Krankheiten. 3. Verbescheidung der 1909er und 1910er Gemeinderechnung von Schweighausen.

* **Ettenheim**, 10. Sept. Am Donnerstag mittag stürzte der etwa 65 Jahre alte Wasenmeister Vögele, als er Futter vom Heustock holen wollte, in die Scheune ab. Er erlitt neben inneren Verletzungen einen Schädelbruch. Bewußtlos wurde er vom Platze getragen. Ob der Verunglückte mit dem Leben davonkommt, ist lt. Etth. Ztg. noch fraglich.

Ettenheim, 10. Sept. Gerichtsvollzieher Andreas Max Stahl beim hiesigen Amtsgericht wurde etatmäßig angestellt.

k. **Gündlingen**, 9. Sept. Schulkandidat Martin Kleiser, z. Zt. Einjährig-Freiwilliger in München, ist als Unterlehrer anstelle der enthobenen Unterlehrerin Eder auf 1. Oktober 1911 an die hiesige Volksschule versetzt.

* **Achkarren**, 8. Sept. Gestern wurde lt. „Brf. Z." von einem Weinkäufer aus Württemberg Wein am Stock gekauft, die Ohm zu 96, 100, 102 und 105 Mk.

oc. **Freiburg**, 10. Sept. Im Anschluß an das 60jährige Jubiläum der freiwilligen Feuerwehr mit Delegiertentag der Feuerwehren des Kreisverbands Freiburg wird am Dienstag, den 12. ds., hier der badische Landesfeuerwehrverband im Rathaus eine Sitzung abhalten.

Freiburg, 1. Sept. Eine Marokko-Kundgebung, an der etwa 2000 Personen teilnahmen, fand am Samstag abend in der Kunst- und Festhalle hier statt. Nach einem Vortrag des Prof. Graf Du Moulin-Eckart (München) wurde eine Resolution an den Reichskanzler beschlossen, die nahezu einstimmig angenommen wurde. Dieselbe hat folgenden Wortlaut: Das deutsche Volk befindet sich in schwerer Spannung, wie sich die Lösung der Marokkofrage gestalten werde. Wir sind der Ueberzeugung, daß weder Kompensationen, noch reine wirtschaftliche Zugeständnisse, ohne staatsrechtliche Grundlagen eine genügende Lösung bieten. Deshalb kann von der Heimberufung unserer Schiffe von Agadir keine Rede sein, ehe nicht ein Ausgleich geschaffen ist. Die Regierung darf überzeugt sein, daß sie bei einer energischen und sichern Haltung alle deutsch empfindenden Männer und Frauen hinter sich hat.

Oberwinden, 9. Sept. Am gestrigen Feiertag Maria Geburt war auf dem Hörnleberg eine Unmenge von Wallfahrern aus allen Gegenden zusammengeströmt. — Bei dem Gewitter in der Nacht zum Samstag schlug der Blitz in einen Haufen dürre Wellen (25 Stück) und äscherte sie ein, ohne weiteren Schaden anzurichten. Der Brand war ganz nahe zwischen Wirtschaft und Kirche, höchstens 20 Meter entfernt. Vom Tal aus wurde das Feuer gesehen.

Aus dem Elztal, 10. Sept. Die Kartoffelernte dürfte voraussichtlich auch hier keinen ganz günstigen Ertrag ergeben, da die Pflanzen durch die herrschende enorme Hitze in ihrem Wachstum sehr stark gelitten haben; doch stehen zur Zeit die Kartoffelpreise auch hier in keinem ausgleichenden Maße mehr. Für neue Kartoffeln wurden hier, besonders in den Industrieorten, für den Sester schon bis 1 Mk. 90 Pfg., ja für auserlesene Speisekartoffeln 2 Mk. verlangt und auch bezahlt, da dieselben ein Produkt sind, welches man eben, auch in der ärmsten Familie, haben muß, da auch die andern Lebensmittelpreise bei uns ziemlich hohe sind und zu dem Verdienste vielfach nicht in richtigem Einklange stehen. Wie dem Einsender dieser Zeilen berichtet wurde, hat die Firma Güttermann & Cie. in Gutach für ihre Arbeiter dem hohen Kartoffelpreise in soweit gesteuert, als die Firma vorläufig einen Eisenbahnwagen Frühkartoffeln kommen ließ und an die Arbeiter ihres Etablissements zum Selbstkostenpreis abgab, sodaß die Kartoffeln nach dem obigen Preise berechnet per Zentner etwa 2 Mk. billiger zu stehen kommen (der Zentner kostete Mk. 4.—). Es verdient dies Vorgehen alle Anerkennung und Nachahmung. Durch solchen größeren Partiebezug könnte überhaupt, insbesondere für die arbeitende Bevölkerung, noch manche Erleichterung in betr. der notwendigsten Nahrungsmittel geschaffen werden. Selbst ein guter Verdienst reicht bei den fortgesetzt steigenden Preisen für die Lebensmittel kaum mehr zum notwendigsten Lebensunterhalt.

Freier Ort für freies Wort.

Köndringen, 8. Sept. In der Nummer 200 Ihres geschätzten Blattes steht ein Artikel mit der Ueberschrift „Das Gespenst der Teuerung". Dieses Gespenst schwebt schon länger über den Landwirten; wenn es nun auch in der Stadt zu spuken anfängt, beschleunigt durch schlechte Jahre für die Landwirtschaft, so ist dies ein naturgemäßes und selbstverständliches Ereignis. Zur Erklärung der Lage diene folgendes: Im Jahre 1897 übernahm ich die Führung einer eigenen Landwirtschaft. Vergleiche ich nun heute die Steuer- und Forderungszettel, die Arbeitslöhne, die Kraftfuttermittelpreise, kurz und gut die heutigen Produktionskosten mit den Produktionskosten vom Jahre 1897, so muß ich mich wundern, daß die Preise der landwirtschaftlichen Produkte überhaupt noch auf so niedrigem Stande gehalten werden konnten. Die Produktionskosten haben sich im landwirtschaftlichen Betriebe um 50—100%, ja teilweise noch höher gesteigert und sei nun die Frage gestellt: haben sich unsere Produktenpreise auch um einen solchen Prozentsatz gesteigert? Diese Frage kann ruhig mit nein! beantwortet werden, und kann deshalb von einer Teuerung nicht die Rede sein. Der Artikelschreiber streift dann die jetzigen und die zu erwartenden Fleischpreise (worauf leider die Produzenten sowie die Konsumenten, dank ihrer Uneinigkeit, wenig oder gar keinen Einfluß haben), weiter die Abhilfsmaßregeln der Regierung: Abgabe von Streu, Herabsetzung der Eisenbahntarife und kommt dann endlich auf die Futtermittelzölle. Hauptsächlich mit dem Maiszoll sucht der Artikelschreiber dem Bund der Landwirte eins zu versetzen. Wie stehts denn nun eigentlich mit dem Mais? Im Jahre 1897 kaufte man einen Doppelzentner Maisschrot für 12—14 Mark, heute kostet derselbe 20—22 Mark, und im Jahre 1897 waren doch die 2 Mark Zoll schon darauf. Ich wäre dem Artikelschreiber sehr dankbar, wenn er mir sagen würde, wie es kommt, daß heute ein Doppelzentner Maisschrot so viel mehr kostet und wo dies Geld hinfließt. Nun kommt der Satz: Je teurer alle landwirtschaftlichen Produkte sind, desto besser für die rechten Agrarier. Warum auch immer Agrarier, schreibe man ruhig Landwirt, damit der Bauer auch weiß, was gemeint ist. Wie es mit den teuren landwirtschaftlichen Produkten aussieht, habe ich schon geschrieben, ich würde mich übrigens sehr freuen, wenn der Artikelschreiber eine Profitberechnung landwirtschaftlicher Produkte (abzüglich Produktionskosten) veröffentlichen würde. Der Artikelschreiber kommt dann noch mit einem dritten Mittel: Die Bewässerungsanlagen, ich will nicht sagen, daß hier noch manches gemacht werden könnte, aber die Hauptsache darf man nicht vergessen: das Wasser! Wollen wir die ganze Sache richtig beurteilen, so werden wir finden, daß man auch dem Bauernstande nicht mit Artikeln und fein gedrechselten Reden helfen kann, sondern nur durch Gewährung höherer, seiner Arbeit und seines Risikos entsprechenden Produktenpreisen. Ich möchte hier ein Wort noch beifügen und möchten es Viele beherzigen, das Wort, das Herr Regierungsrat Edler in einem Vortrag sagte: Wer die Landwirtschaft zu schädigen sucht, der schädigt sich am eigenen Leibe.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Elzach, 9. Sept. Franz Josef Burger, Alt-Gemeinderechner von Biederbach, 78 Jahre alt.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wetterlage allmählich unsicher, vorerst Zunahme kleiner Störungen.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 29° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 24° C., heute früh 7 Uhr + 9½° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Emmendingen. Am Freitag, den 15. Sept. **Schweinemarkt.**

Vergebung von Kanalisationsarbeiten.

Die **Stadtgemeinde Emmendingen** vergibt in öffentlicher Verdingung die Erd-, Kanal- und Betonarbeiten für die Erstellung der Röhrenfahrten und Schächte der gemeinsamen Kanalisation der Großh. Heil- und Pflegeanstalt und der Stadt.

Die Arbeiten umfassen die Ausführung von

a.) aus Klinker mit Steinplatteneinlage gemauerten **Eikanälen** in Lichtweiten von 900/600 mm bis 1500/1000 mm, insgesamt rund 1600 lfdm.

b.) **kreisrunden Steinzeugrohrkanälen** in Lichtweiten von 350 bis 600 mm, insgesamt rund 2900 lfdm.

c.) rund 50 **Einsteigschächten** verschiedener Tiefe.

d.) der zur Rohrverlegung etc. nötigen **Erdarbeiten** auf einer Gesamtlänge von rund 4500 lfdm.

Pläne und Bedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Inspektion (Freiburg, Lessingstraße 12 III) zur Einsicht der Bewerber auf. Angebote sind in die von uns zu beziehenden Angebotsformulare einzutragen und verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Dienstag, den 26. September ds. Js., vormittags 10 Uhr**, bei uns einzureichen. 3943

Die Eröffnung der Angebote findet um die genannte Zeit auf unserm Geschäftszimmer statt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Für die Vergebung ist die Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 maßgebend.

Bezüglich der Ausführung wird bemerkt, daß die Arbeit sofort nach Zuschlagserteilung in Angriff genommen werden muß und der Unternehmer sich zu verpflichten hat, im Laufe dieses Jahres noch mindestens 1600 lfd. m 450 mm weiten Steinzeugrohrkanal, sowie 500 m gemauerte Erdkanäle von 1500/1000 mm Lichtweite zu erstellen.

Freiburg i. Br., den 7. September 1911.

Großh. Kulturinspektion.

Fahrnis-Versteigerung.

Chr. Bäßler, Forstwart a. D., Eheleute in **Segau-Dorf** lassen in ihrer Wohnung am **Mittwoch, den 13. September, vormittags 1/8 8 Uhr** beginnend, folgende Fahrnisse öffentlich versteigern:

4 Tische, 1 Kätle mit Glasaufsatz, 2 Kleiderschränke, 1 Sofa, 4 Polsterstühle, 4 Lehnstühle, Männer- und Frauenkleider und Hemden, 1 Kommode, 1 Wanduhr, 2 Betten mit Matratzen, 1 Bett mit Strohsack, 1 Kochherd, Küchengeschirr, Betten- und Kissenanzüge, Tischtücher, 1 Nachttischle, 1 Nachtstuhl, 1 Küchenkasten, 4 kleine Fässer, 1 Rest Obstwein, Brennholz und sonst noch verschiedene Gegenstände. 3931

Segau-Dorf, den 9. September 1911.

Das Bürgermeisteramt.

Großh. Realschule Emmendingen.

Das neue Schuljahr beginnt

Dienstag, den 12. September.

An diesem Tage werden Anmeldungen neu eintretender Schüler von 9—12 Uhr morgens im Direktionszimmer entgegengenommen. Dabei sind das letzte Schulzeugnis, der Geburts- und Impfschein vorzulegen. Die Aufnahmsprüfung erfolgt

Mittwoch, den 13. Sept., vorm. 9 Uhr.

Zur Ablegung der Aufnahmsprüfung werden nur solche Schüler zugelassen, die bis zum 12. September angemeldet sind.

Donnerstag, den 14. Sept., vorm. 9 Uhr, haben sich sämtliche Schüler in ihren Klassenzimmern zu versammeln.

Großh. Direktion:
Jost.

Trauerhüte Vorrat: ca. 100 Stück!
Hut- und Armflore, Trauerschleier.
Kein anderes Geschäft am Platze und Umgebung bietet diese große und billige Auswahl wie
Schmitz, Emmendingen, Kirchplatz.
N. B. Nur ich beschäftige hier mehrere Modistinnen im eigenen Atelier. Extra-Anfertigungen können deshalb bei mir am raschesten Erledigung finden. Meine vorrätigen Trauerhüte sind nach neuesten Modellen in nur gutem Krepp gearbeitet. 3949

Wir empfehlen in hervorragend schönen neuen Dessins am Stück und in fertigen Halstüchern und Schürzen
Woll- und Seidentülle mit Stickerei
J. Diebold & Sohn
Manufakturwarengeschäfte
Eichstetten und Ober-Rotweil (am Kaiserstuhl). 2980
Muster versenden auf Wunsch bereitwilligst.

Einen Riesenerfolg
erzielt jeder **Landwirt und jeder Tierzüchter**, wenn er in der bereits seit 24 Jahren bestehenden u. vorzüglich eingeführten
Tierbörse
BERLIN S. O. 16, Köpenickerstrasse 71, inseriert.
Insertionspreis: Tieranzeigen per Zeile 20 Pfg.; Geschäftsanzeigen per Zeile 80 Pfg.
Abonnementspreis, bei nächstliegender Postanstalt bestellt und durch den Briefträger ins Haus geliefert, vierteljährlich 90 Pfg., bei dem Postamt abgeholt nur 78 Pfg.
Probenummern gratis.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines treuen Gatten und Vaters, unseres Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers

Wilhelm Bender

insbesondere für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und reichen Blumenspenden von nah und fern sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Berta Bender Witwe
Familie August Koch. 3939

Emmendingen, den 9. September 1911.

An die Mitglieder des
Bezirks-Bienenzuchtvereins Emmendingen.

Laut Mitteilung der Bad. Landwirtschaftskammer Karlsruhe vom 2. ds. Mts. Nr. 6648 machen wir die Mitglieder des Bezirks-Bienenzuchtvereins darauf aufmerksam, daß die Landwirtschaftskammer gerne bereit ist, Honig in eigens dazu bestimmten Honigmärkten zu vermitteln. Mitglieder, die über einen Honigvorrat verfügen und solchen gerne absetzen möchten, werden gebeten, sich sofort beim 1. Vorstand zu melden, da die Honigmärkte schon in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen werden.

Ferner wird dringend gebeten, den Honig nicht zu Schleuderpreisen abzusetzen oder gar zu verhausieren.

3942 **Der Vorstand**
des Bezirks-Bienenzuchtvereins Emmendingen.

Eiserne Bettstellen

für Kinder und Erwachsene, nur in erstklassigem Fabrikat. Als besonders preiswerte **Kinderbettstellen** empfehle:

Modell 1910 70×140 gross mit Messing-Stange und Messing-Knöpfen **Mk. 22.50**

Modell 1911 70×140 gross mit je 3 Messingsäulchen **Mk. 22.50**

dopp. abklappbaren Seitenteilen, verstellbarem Keil, 18 mm Stahlrohr. 3832
—— Nur bei mir erhältlich. ——

passende Matrazen stets vorrätig.

F.X. Sator Nachf. Freiburg
Münsterplatz 6 beim Brunnen. Telefon 799.

Für Mittel- und Kleinindustrie.

Infolge Herrichtung kleinerer Industrieplätze mit Straßen- und eigenem Gleisanschluß, Kanalisation, Wasserleitung und elektrischer Kraft ist auch Industrien mittleren und kleineren Umfangs Gelegenheit geboten, sich

im Gebiete des Kehler Rheinhafens

anzusiedeln und sich die Vorteile zu Nutzen zu machen, welche die Lage an der Rheinwasserstraße und an einem mit modernsten Einrichtungen versehenen Hafenplatze mit sich bringt.

Nähere Auskunft erteilt gerne 3888

Rheinhafengesellschaft, Kehl.

Der
Breisg. Familienkalender
für das Jahr 1912
ist soeben erschienen.
Preis für die Abonnenten dieses Blattes nur
15 Pfennig.
Zu beziehen in Emmendingen durch die
Buchhandlung von Ommerborn & Cie.
und durch alle Agenten der „Breisg. Nachr."

Tanz- u. Anstandslehre.

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Damen und Herren zur Nachricht, dass am
Montag, den 18. September, abends 1/2 9 Uhr
im Saale des Hotels „zur Post" der Tanzkurs beginnt. 3810
Gefl. Anmeldungen erbeten.
Achtungsvoll
G. Stahl, Tanzlehrer
Emmendingen, Talstrasse 5.

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Neue und alte gute Fässer
verschied. Grösse, sowie Bottich, Züber, Bütten und Kübler waren sind stets auf Lager und verkauft billigst 879
M. Limberger, Küferei
Emmendingen.

En gros ⚒ En detail
Das Kohlendepot
der
Mineralwasserfabrik Emmendingen
K. Haeuser Nachf. H. A. Haller
Tel. 28 Tel. 28
empfiehlt in besten Sorten:
Anthracit, belg. u. deutsche
Belg. Würfel — Union- u. Eier-Brikets
Koks — Ruhrfettnüsse — Schmiedekohlen
Stückkohlen
Anfeuerholz und Bündelholz.
Lieferung frei ins Haus.

Anzeigen
aller Art finden in dem über den Schwarzwald stark verbreiteten, im 43. Jahrgang 6 mal wöchentlich erscheinenden
Hochwächter
auf dem Schwarzwald
Amtliches Verkündigungsblatt und Tageblatt für den Amtsbezirk Neustadt nebst 2 illustrierten Wochenbeilagen
besten Erfolg!
Zeilenpreis 15 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Probenummern gerne zu Diensten.
Verlag des
„Hochwächter auf dem Schwarzwald"
in Neustadt (Baden).

Gesucht
ein fleißiges **Mädchen**, welches gut bürgerlich kochen kann, sowie ein **Serviermädchen**, welches etwas Hausarbeit mit übernimmt. Guter Verdienst und Behandlung zugesichert. Zeugnisabschriften und Photographie sind vorher einzusenden. 3940
Gasthaus z. Schwabenstüble, Karl Krieg, Baden-Baden.

Intelligentes, jüngeres
Fräulein
zum baldigen Eintritt auf das Bureau eines hiesigen Geschäftes **gesucht.**
Angebote unter **J. E. 3917** an die Geschäftsstelle der Br. N.

Mädchen-Gesuch.
Ein tüchtiges braves Mädchen für Küche und Haushaltung sofort oder auf 1. Oktober gesucht von **Frau Rohwog, Emmendingen, Marktplatz 4.** 3932

Damen sind. freundl. Aufn. bei einer Hebamme. Str. Diskr. Auch briefl. Rat in allen Fällen. **Frau Ewart, Leinfeldenbaan 121, Amsterdam.** 3937

Kegelspiele und Kugeln
Steinhauerklipfel
liefert in guter Ausführung billigst
F. Mayer
Holzdreherei, Elzach.

Nächsten Mittwoch 3906
Kalk.
Ziegelei Uhl, Segau.

Wohnung
3 Zimmer, Küche nebst Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. 3886
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Turn-Verein
Emmendingen.
Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

Zwetschgen
frischgebrochene schöne Ware, zum Einkochen oder rohessen, sind nicht unter 30 Pfund abzugeben.
Brunnenstraße 24, Emmendingen.

Heirats-Wunsch!
Witwer, 43 J. alt, katholisch, mit gutem Geschäft, schöner Wohnung, wünscht sich mit einem Fräulein von 30 bis 40 J. alt wieder zu verheiraten. Etwas Vermögen erwünscht, wenn auch nicht viel, 1000—2000 ℳ. Ernstgemeinte Anträge von Personen, die ein gutes Heim wünschen und in Stelle waren, bevorzugt.
Adresse unter **Nr. 3869** an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Hühneraugen
beseitigt radical „Ferrol" à 50 Pfg.
Ed. Meichsel, Drogerie.

Kaufmann sucht per 1. Oktober **gut möbliertes**
Zimmer
wenn möglich in der Hochburgerr, Hebel- oder Bismarckstr. Off. mit Preisangabe unter **Nr 3941** an die Exp. ds. Bl.

Großes schön möbl.
Zimmer
frei gelegen, auf sofort oder später an bess. Herrn zu vermieten.
Zu erfragen unter Nr. 3912 in der Exped. d. Bl.

Hübsch möbliertes
Zimmer
von jüngerem Kaufmann per 1. Oktober zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 3937 an die Expedition ds. Bl.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3 Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

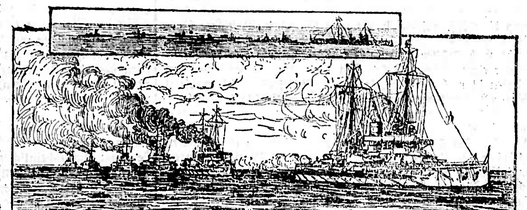
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 3 Mark.

Nr. 213 (Evang.: Ottilie.) **Emmendingen, Dienstag, 12. September 1911** (Kath.: Guido.) **46. Jahrgang**

Zum Beginn der deutschen Flottenmanöver.



Die Unterseeboot-Division in Paradeaufstellung. Unten: Kriegsschiffe in Kielline.
Vom Beginn der deutschen Flottenmanöver.

Von der Kieler Flottenparade gewähren unsere Illustrationen eine anschauliche Vorstellung. In der Kieler Bucht hatte sich eine gewaltige und imposante Flotte versammelt. 26 große Linienschiffe, 5 Panzerkreuzer, 8 kleine Kreuzer, 75 Hochseetorpedoboote und mehrere Minen- und Unterseeboote ankerten in Flottenkiellinie nördlich vom Bueker Feuerschiff. Als um 10 Uhr morgens die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" bei Gabelsbach einlief, gaben die dort liegenden Schiffe der Manöverflotte Salut und passierten dann unter begeisterten Hurrarufen der Mannschaften in einreihiger Formation die „Hohenzollern". Um 11 Uhr verließen der Kaiser und die Fürstlichkeiten die Kaiseryacht und schifften sich auf dem Schlachtschiff „Deutschland", dem Flaggschiff der Hochseeflotte, ein. Die Flotte führte dann unter dem Kommando ihres Chefs, des Admirals von Holtzendorff, allerlei strategische Uebungen aus. Erst gegen Mitternacht kam der Kaiser wieder nach Kiel zurück.

Gemeindegerichte.

Bekanntlich besteht in Baden noch die Einrichtung der Gemeindegerichte für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten und Mahnsachen für die der gleichen Gemeinde angehörigen Parteien bei einem Streitwert bis zu 60 Mk., und sie hat den Vorzug rascher und billiger Entscheidung derartiger Bagatellsachen. Nach den im „Statistischen Jahrbuch" veröffentlichten Zahlen wurden im Jahre 1909: 19 856 bürgerliche Rechtsstreitigkeiten (= 17,1 Proz. der sämtlichen mit 116 421) von den Gemeindegerichten erledigt. Gegenüber dem Jahre 1908 ist dieser Verhältnissatz gleich geblieben, während sich der für die Amtsgerichte von 66,8 auf 67,1 Prozent erhöht und derjenige für die Landgerichte von 13,0 auf 12,6 Proz. und derjenige für die Gewerbegerichte von 3,6 auf 2,8 Prozent ermäßigt hat. Der Prozentsatz der Kaufmannsgerichte, die erst 1905 hinzugetreten sind, stellte sich 1909 nur auf 0,4 Prozent. Die Rechtsstreite im ganzen haben im Vergleich zur Bevölkerungszahl etwas zugenommen; während 1900 auf 21,8 Personen 1 Rechtsstreit kam, stellte sich dieser Satz 1909 auf 18,1. Die Zunahme stellt sich für die gemeindegerichtlichen Rechtsstreite auf 35,2 Prozent, für die amtsgerichtlichen auf 37,5 Prozent und die landgerichtlichen auf 31,9 Prozent. Es haben also die mittleren Streitwerte den größten Zuwachs erfahren. Die Zunahme bei den Gewerbegerichten beträgt nur 5,5 Prozent. Erfreulich ist besonders die Art der Erledigung bei den gemeindegerichtlichen Streitigkeiten. Ein starkes Drittel (1900: 37,9 Proz.; 1909: 36,6 Proz.) wird durch Verglecihe, Verzichte usw. erledigt und von den Entscheidungen durch Urteil erfahren nur 1/4 (1900: 12,7 Proz., 1909: 12,0 Proz.) eine Berufung auf den ordentlichen Rechtsweg, wo überdies ein Viertel dieser Berufungen bestätigt und nur ein schwaches Viertel abgeändert, während der Rest auf andere Weise erledigt wird: Zahlen, die unsere gemeindegerichtlichen Leistungen in vorzüglichem Lichte erscheinen lassen. Was den Streitwert der gemeindegerichtlichen Rechtsstreite anbetrifft, so ist der Satz bis zu 10 Mk. allmählich etwas zurückgegangen, ebenso derjenige von 10—30 Mk., dagegen derjenige von 30 bis 60 Mk. um etwa 5 Prozent gestiegen, eine begrüßenswerte Erscheinung. — Neben den Rechtsstreiten ist, wie erwähnt, auch das Mahnverfahren bei den Gemeindegerichten möglich. Im Jahre 1909 wurden 31 132 Zahlungsbefehle und 11 741 Vollstreckungsbefehle von den Gemeindegerichten ausgestellt; 30,0 bezw. 27,4 Prozent der überhaupt erlassenen Zahlungs- und Vollstreckungsbefehle. Das Verhältnis der Vollstreckungsbefehle zu dem der Zahlungsbefehle ist, was schon aus dem geringeren Streitwert erklärlich ist, bei den Gemeindegerichten günstiger, wie bei den Amtsgerichten, 37,7 gegen 42,6 Prozent Widersprüche sind nur bei 15 Proz. der Zahlungsbefehle erfolgt. Ein Vergleich mit den betreffenden Zahlen bei den Amtsgerichten ist leider nicht möglich, da diese nicht bekannt gegeben werden.

Ueber die Organisation des bad. Unterrichtsministeriums

wird dem „Heidelb. Tagbl." von einem badischen Schulmann geschrieben: Die Schaffung des Unterrichtsministeriums ist von den Schulmännern des Landes freudig begrüßt worden. Einmal erhält dieser Zweig der öffentlichen Tätigkeit im Staatsganzen eine seiner inneren Bedeutung entsprechende äußere Stellung. Dann aber hofft man, daß die Fragen des Unterrichts und der Erziehung, aber auch die ideellen und materiellen Sorgen des Lehrerstandes innerhalb der Regierung und vor dem Land mit ganz anderem Gewicht vertreten werden können, als es bis jetzt geschehen konnte, wo die Angelegenheiten des Unterrichts und der Lehrer nur einen Teil der Arbeit des bisherigen Ministeriums der Justiz usw. bildeten, auch nicht mit der Unmittelbarkeit an den Minister herantraten, wie das künftighin der Fall sein wird. Eine andere die Lehrerwelt interessierende Frage aber wird es sein, in welchem Umfang und mit welchem Gewicht im neuen Ministerium die Fachleute, die Schulmänner, zu Gehör kommen. Der bisherige Oberschulrat bestand aus einem Direktor und 9 Räten, darunter ein vortragender Rat. Von diesen waren der Direktor und 6 Räte Schulmänner, 2 Räte waren Juristen, 1 Kameralist; im ganzen waren darin unter 10 Mitgliedern 7 Schulmänner. Das neue Unterrichtsministerium wird, soweit jetzt die Ernennungen veröffentlicht sind, bestehen aus dem Minister, 1 Ministerialdirektor, 2 Ministerialräten und 9 Hilfsreferenten, 1 Ministerialratsstelle steht noch offen. Von diesen Beamten sind der Ministerialdirektor und 6 Hilfsreferenten Schulmänner, 5 sind Juristen, 1 Kameralist. Das ist schon eine etwas andere personelle Besetzung, als im früheren Oberschulrat. Dazu kommt, daß das Ministerium keine Kollegialbehörde, sondern eine bürokratisch arbeitende Behörde ist, die ihre Beschlüsse nicht in kollegialer Beratung faßt, sondern in letzter Linie stets der Minister als die verantwortliche Person entscheidet. Daraus ergibt sich, daß die Fachmänner, wenn ihre Zahl sich auch geändert hat, doch eine etwas andere Stellung haben, als in der bisherigen Behörde. Demgegenüber muß man aber auch inbetracht ziehen, daß sie im bisherigen Ministerium der Justiz, des Kultus und des Unterrichts überhaupt keine Vertretung hatten.

Die Dürre und die Landwirtschaft.

Ueber Maßnahmen, die gegen die durch die Dürre veranlaßten Schädigungen unserer Landwirtschaft zu ergreifen sind, äußert sich die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." folgendermaßen:

„Die infolge der anhaltenden großen Dürre eingetretenen oder noch zu erwartenden Schädigungen bilden überall den Gegenstand ernster Sorge. Der Kaiser sprach bereits aus, wie sehr ihn die im Lande aus dem Mißwachs dieses Jahres drohende Not beschäftige. Er beauftragte den Reichskanzler und den Ministerpräsidenten, alle im Bereich staatlicher Möglichkeit liegenden Maßregeln zur Abhilfe des Notstandes zu ergreifen. Die preußische Staatsregierung hatte, sobald die Futternot einen gefahrdrohenden Umfang annahm und erkennbar war, daß auf eine wesentliche Besserung nicht mehr zu hoffen sei, die sofortige

Zur Geschichte des Hauses Hartmann.

Roman von M. Prigge-Brook.

58) Nachdruck verboten.

Die Füße neben Hartmann auf die Trittstufe gesetzt, den Oberkörper auf den Stock, den er in beiden Händen hielt, gestützt, stand Reiß und wartete. Wie lange —? Eine Viertel, eine halbe Stunde — er wußte es nicht! Neben ihm klangen leise Schnarchtöne, der müde Mann verschlief seine Aufregung. Fröhlichig empfand Reiß etwas Neid, dann — vom Hofe her rasche Schritte, ein Ruck an die Außentür, dieselbe sprang auf — und—

„Henri!" rief Hartmann, der aus seinem leichten Schlummer aufgefahren, entgeistert aus.

Es schien, als wollte er so ueberrasche den beiden Harrenden entfliehen. Es schien aber auch nur so. Im Augenblicke hatte er sich gefaßt, trat heran und antwortete dem Rufe mit leiser, versagender Stimme: „Vater, mein Vater!"

Die Worte griffen dem alten Manne aus Herz. Noch niemals hatte ihn der Schwiegersohn Vater genannt. Papa oder Papa Hartmann, wenn er die Anrede nicht überhaupt vermied, das war das äußerste gewesen, der Vatername klang ihm seltsam beschwichtigend und vertraut.

Mit zitternden Fingern mühte Henri sich, den Schlüssel ins Schloß zu bringen. Umsonst, es mißlang. Die Aufregung, die in ihm tobte, war zu gewaltig, und hätte Reiß sich nicht ins Mittel gelegt, die drei hätten noch lange im dunkeln Flur gestanden, wortlos und doch in gleicher Weise brennend, bis wem das erste Wort kommen werde.

Im Zimmer, in welches die zwei den jungen Mann begleiteten, flammte ein Streichholz auf, das Gas entzündete sich und warf sein tageshelles Licht auf Henris totenblasses, vor Schmerz und Kummer entstelltes Gesicht.

„Heinz!" rief der Kaufmann, der dies gewahrte, ehrlich erschreckt. „O Heinz, was hast du aus dir gemacht?"

„Das sollest du das Schicksal fragen, nicht mich!" gab jener dumpf zurück. Er hatte sich in die Sofaecke fallen lassen und starrte geradeaus, ohne etwas zu sehen, vor sich hin.

„Der Mensch ist selber sein Schicksal," antwortete Hartmann, in dem der Zorn das Mitleid überwog. „Hast du denn nie an Lotte, deine arme Frau, gedacht? Sie hat dich lange Zeit als tot beweint."

„Wenn ich doch wirklich gestorben wäre," stöhnte der junge Mann auf, „für sie und mich wäre es besser so. Aber nicht einmal dazu haben wir Schwächlinge den Mut, erbärmliche Kinder einer neuen Zeit, in die wir nicht hinein passen, ich nicht und viele andere."

„Heinz, was du da zusammenschwatzt, verstehe ich nicht," sagte der Kaufmann ernst. „Ich bin ein einfacher Mann, du hast meiner Tochter das schmählichste angetan, was ein Mann seiner Frau antun kann. Hast sie verlassen, und schlimmer noch, hast dich für tot betrauern, und an das schrecklichste Schicksal glauben lassen, während du dich mit ihrem Gelde in der Welt 'rumtreibst. Ob allein oder mit einer anderen Frau, an die du dein Herz gehängt hast, wissen wir nicht. Wir müssen's aber wissen, das muß du einsehen. Hast du dich unwürdig gemacht, meiner Tochter Mann zu heißen, scheidet sie sich von dir! Drum sprich, das bist du ihr schuldig. Hast du etwas, was zu deiner Entlastung dient, so laß uns es wissen, damit wir endlich ins reine kommen".

„Damit wir endlich ins reine kommen —" trostlos sprach Henri die letzten Worte nach. Er atmete tief auf und sah dem Alten ins Gesicht. „Ich glaube, du hast recht, Vater, wir müssen Klarheit haben. Mich quält dabei nur eine Furcht: wirst du mir auch alles glauben, was ich dir zu erzählen hab', auch wenn es ganz romanenhaft klingt? Sieh, es gibt Menschen, denen ist ihr Geschick schon in der Wiege vorher bestimmt. Sie können ihm nicht entrinnen, sie mögen tun, was sie wollen. Und hat sie der unselige Zufall eine Stunde in Schuld und Sünde verstrickt, dann fehlt ihnen der Mut, den einzigen Weg zu gehen, den es für sie gibt. Statt ehrlich umzukehren und zu bitten: Habt Geduld mit mir!, verfolgt sie nur die Angst, die, welche sie lieben, glauben ihnen nicht. Sie können nicht verstehen, daß nun auch nicht verzeihen. Von Angst gefoltert, verlieren sie den Weg und gehen in die Irre. So ist es mir gegangen. Ein einziger Schritt vom Wege, der Impuls einer einzigen Stunde, es war nicht einmal ein schlechter, hat mich zum Verbrecher an meiner Frau gemacht. Hat sie gelitten und hat sie manchmal um mich geweint, so glaube mir, Vater, ich litt tausendfach bitteres Leid, weil ich doch schuldig war. Wie hab' ich mich hingesehnt auf eine einzige Stunde. Wie hundertmal bertraute ich einem Brief mein Leid und meine Schuld. Umsonst, die Angst vor euch, vor dir, vor Langenberg, war mächtiger als alles. Niemieder, sagte ich mir, finde ich den Weg dahin zurück. Man wird mich hassen, verachten, und hat man mir bis jetzt nichts Gutes zugetraut, so hatten in Zukunft die ehrlichen Leute ihre Taschen zu und werden sagen: Der hat das Geld seiner Frau vertan. O Vater, das ertrag' ich nicht. Ich bin geflohen über den Kanal nach England. Nur um der starken Versuchung zu entgehen, zurückzukehren! Ein Leben habe ich geführt wie ein Verbrecher. nein, schlimmer als er, denn ein Verbrecher liebt doch nicht die Opfer seiner Schuld. Ich aber habe gestiftet, daß Lotte mir lieber war, als ich gewußt, und daß in ihren Augen als Undankbarer dazustehen, das Unerträglichste für mich war.

„Eines aber, Vater," fuhr er ein wenig ruhiger fort, „daß schwör' ich dir, hab ich nicht gewußt, daß ihr mich als Toten betrauertet. Das hat mich rasend gemacht. Erst vor wenigen Wochen erfuhr ich's durch die Mutter, die nun auch längst dem Erdenleid entrückt, was man sich in Langenberg erzählt. Sie drang in mich, zurückzukehren. Ich aber, der Schwächling, fand nicht den Mut. Erst als sie wieder und wieder in mich drang, von einer großen Veränderung sprach, die mit meiner Frau vor sich gegangen und die uns beide glücklich machen würde, gab ich nach. In Lottes Hand wollte ich mein Schicksal legen, sie sollte meine Richterin sein. Und wenn sie schrieb, dir ist vergeben, dann wollte ich, Langenberg und seinen Einwohnern trotzend, demütig zu Euch heimkehren.

Am selben Tage starb mir die Mutter. Mein Vorsatz war ihre letzte Erdenfreude. Mit ihr schwand aber auch der Mut und der Glaube an die Größe der Veränderung, die meiner wartete. Was konnte das sein? Unsichtig irrt' ich in Berlin umher; bis ich vor drei Tagen diesen sah — er zeigte auf den Annoncenteil, der sich in die dunkelste Ecke schmiegte — und kampflos meine Spur auf neue verwischte. Trotzdem habt ihr mich hier gefunden, ich stehe vor dir und erwarte, was du über mich bestimmen wirst!"

(Forts. folgt.)